

VII. Dichter unsrer Tage.

a) Detlev von Liliencron (1844—1909).

Detlev von Liliencron, geb. zu Kiel, machte als Offizier die beiden großen Kriege von 1866 und 1870/71 mit, trat als Hauptmann in den Ruhestand und wurde nach einem vorübergehenden Aufenthalt in Amerika königlicher Verwaltungsbeamter in seinem Heimatlande. Darauf lebte er als Schriftsteller in München, Altona und zuletzt in Alt-Rahlstedt bei Hamburg. Balladen und lyrische Gedichte: Kampf und Spiele. Kämpfe und Siege. Erzählungen. Ferner Kriegsnovellen. Aus Marsch und Geest u. a.

*Legende A 5, 12. B III, 24.

*Tod in Ahren A 5, 91. B III, 127.

*Abschied und Rückkehr A 5, 129. B III, 198.

*Du mein Vaterland A 6, 66. B IV, 79.

*Wiegenlied A 6, 126.

*Meiner Mutter A 6, 128. B IV, 148.

*Erwartung A 7, 12.

*Wer weiß wo A 7, 32. B IV, 51.

*Krieg und Friede A 7, 38.

*Truß, Blanke Hans A 7, 59. B IV, 88.

1. Heidebilder.

Tiefeinsamkeit spannt weit die schönen Flügel,
weit über stille Felder aus.

Wie ferne Küsten grenzen graue Hügel,
sie schützen vor dem Menschengraus.

Im Frühling fliegt in mitternächtiger Stunde
die Wildgans hoch in raschem Flug.

Das alte Gaukelspiel: in weiter Runde
hör' ich Gesang im Wolkenzug.

Berschlafen sinkt der Mond in schwarze Gründe,
beglänzt noch einmal Schilf und Rohr.
Gelangweilt ob so mancher holden Sünde,
verläßt er Garten, Wald und Moor

Die Mittagssonne brütet auf der Heide,
im Süden droht ein schwarzer Ring.
Verdurftet hängt das magere Getreide,
bebaglich treibt ein Schmetterling.

Ermattet ruhn der Hirt und seine Schafe,
die Ente träumt im Binsenkraut,
die Ringelnatter sonnt in trägern Schläfe
unregbar ihre Tigerhaut.